

William Shakespeare

Hamlet

Die berühmteste Tragödie in einer sehr freien
Bearbeitung und Übersetzung von MATTHIAS HAHN
E 679

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Hamlet (E 679)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes
wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen
Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede
Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes
muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der
Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02
63, 69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der
dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr
beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag
zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für
Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in
geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben,
Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als
Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung,
Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der
Deutsche Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D- 69459
Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf
von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr
vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum
Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Hamlet, Prinz von Dänemark, wird aus seinem Studium
in Wittenberg an den dänischen Königshof in Helsingör
zurückgerufen. Sein Vater, der König, ist gestorben,
angeblich von einer Schlange gebissen. Hamlets Onkel
Claudius hat die Gunst der Stunde genutzt, in aller Eile
die verwitwete Königin Gertrud geheiratet und sich auf
den dänischen Thron gesetzt.

Dem um seine Ansprüche betrogenen Hamlet erscheint
eines Nachts der Geist seines Vaters und berichtet, dass
ihn keine Schlange, sondern ein heimtückisches Gift zu

Tode gebracht habe, verabreicht von seinem Bruder
Claudius. Hamlet schwört blutige Rache.

Weltekel und Selbstzweifel treiben ihn zunehmend in die
Isolation, bis er mehr und mehr zur Gefahr für seine
Umgebung wird. Sein erstes Opfer ist der Kanzler
Polonius, nach dessen Tod dessen Tochter Ophelia,
Hamlets Geliebte, die ebenfalls dem Wahnsinn verfällt
und in einem Fluss ertrinkt. Als König Claudius erkennt,
dass es Hamlet auf sein Leben abgesehen hat, versucht
er, dem Prinzen zuvorzukommen. Er überredet Laertes,
den Sohn des Polonius, Vater und Schwester zu rächen
und Hamlet zu einem Fechtkampf herauszufordern. Es
kommt zum Showdown, bei dem Hamlet durch eine
vergiftete Degenspitze ums Leben kommt, zuvor aber
noch Laertes und Claudius ins Jenseits befördert. Auch
Königin Gertrud stirbt und das dänische Königshaus ist
ausgelöscht.

Spieltyp: Tragödie

Bühnenbild: 3 Akte

Darsteller: 5w 8m, 1-10 Nbr.

Spieldauer: Ca. 150 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 12 Textbüchern zzgl.
Gebühr

CHARAKTERE:

1) **HAMLET:** Der Prinz von Dänemark, in den meisten
Interpretationen der klassische Zauderer, hier aber der
klassische Psychopath, der, angetrieben durch nächtliche
Visionen seines toten Vaters, nach und nach die gesamte
Königsfamilie sowie die des Kanzlers Polonius ins
Verderben reißt. Sehr anspruchsvolle Rolle.

2) **CLAUDIUS:** König von Dänemark, Machtmensch und
Lebemann im besten Alter, der dem Alkohol mehr
zuspricht, als es ihm zuträglich ist. Es bleibt in dieser
Fassung unklar, ob er wirklich seinen Bruder, Hamlets
Vater, gemeuchelt hat. Doch als er sein Leben bedroht
sieht, weiß er in seiner Angst keinen anderen Weg, als
Hamlet durch Mord aus dem Weg zu räumen.

3) **GERTRUD:** Königin und Hamlets Mutter. Von den
Ereignissen am Hof restlos überfordert, hat sie sich in
weit stärkerem Maß als ihr Mann Claudius dem Alkohol
ergeben. Es ist sehr zu empfehlen, ihren Charakter als
schwache Frau anzulegen, denn dann wird aus dieser
eigentlich eher unscheinbaren Figur eine starke Rolle.

4) **POLONIUS:** Betulicher Kanzler des Claudius, bereits im

fortgeschrittenen Alter. Versucht verbissen, das Geschehen am Hof unter seiner Kontrolle zu halten, scheitert aber an dem unberechenbaren Wahnsinn Hamlets, der ihn schließlich ermordet.

5) OPHELIA: Noch recht junge Tochter des Polonius. Ehemals Geliebte des Hamlet, wird auch sie durch das verrückte Gebaren des Prinzen verprellt. Als ihr Vater ermordet wird, verfällt sie selbst dem Wahnsinn und ertrinkt schließlich in einem Fluss. (oder wird sie ertränkt?)

6) LAERTES: Tatendurstiger, noch junger Sohn des Polonius, der die ersten drei Akte in Frankreich verbringt. In dem Bestreben, den Tod seiner Familie zu rächen, lässt er sich von Claudius dazu überreden, Hamlet mit einer vergifteten Degenspitze zu ermorden, eine Tat, die auch Laertes den Tod bringt.

7) ROSENKRANZ UND GÜLDENSTERN: Zwei Studienfreunde Hamlets aus Wittenberg, im Grunde genommen recht komische Figuren, die aber dennoch, als sie am Hof zwischen die Fronten geraten, ein tragisches Ende nehmen.

8) DIE ENGLISCHEN GESANDTEN: Very british. Sollten unbedingt von den Darstellern des Rosenkranz und des Guldennstern gegeben werden.

9) TOTENGRÄBER: Der typische Shakespeare'sche Narr. Laut, fröhlich, stiehlt in seiner Szene selbst dem Hamlet die Show.

10) DIE DREI ENGEL DER OFFENBARUNG: Drei Frauen, die eine Art Äquivalent zum griechischen Chor bilden. Als Schauspieltruppe, Diener, Mitglieder des Hofstaats und Kampfrichter schlüpfen sie in die unterschiedlichsten Rollen.

11) DREI LEMUREN: Keine Halbaffen, sondern eher an den unheimlichen Bestattern aus "Faust 2" orientiert, unterbrechen sie zusammen mit dem Totengräber die tragische Handlung durch eine witzig-makabre Showeinlage. Können ebenfalls von den "Engeln der Offenbarung" gespielt werden.

Uraufführung März 1999; überarbeitet September 2007

DRAMATIS PERSONAE:

Hamlet, Prinz von Dänemark

Horatio, Edelmann

Claudius, Hamlets Onkel, König von Dänemark

Gertrud, Hamlets Mutter, Königin von Dänemark

Polonius, Kanzler des Claudius

Ophelia, seine Tochter

Laertes, sein Sohn

Rosenkranz

Guldennstern

Totengräber

Zwei englische Gesandte

Die drei "Engel der Offenbarung", Schauspieltruppe

Drei Lemuren, idealerweise identisch mit den "Engeln der Offenbarung"

Kelch-Halter, idealerweise einer der "Engel der Offenbarung"

Zwei Kampfrichter, idealerweise zwei der "Engel der Offenbarung"

Ein Priester

Boten, Wachen, Höflinge, Diener

Anmerkung:

Diese Fassung ist gekürzt. Auch die Szenenfolge ist teilweise umgestellt. Der Text ist zum größten Teil wörtliche oder sinngemäße eigene Übersetzung.

Ausnahmen: Die Texte der Schauspieltruppe im dritten Akt sind original Schlegel-Tieck-Zitate, auch die Verse des "Geistes" im ersten Akt sind umgearbeitete Schlegel-Tieck-Verse. Außerdem habe ich noch einige jeweils angegebene Bibelstellen eingebaut (Übersetzung von Martin Luther).

Das Original-Versmaß habe ich weitgehend beibehalten, jedoch habe ich meist moderne Sprache verwendet. Die Vorteile liegen auf der Hand: Der angenehme Rhythmus einer Versübersetzung wird mit der guten Verständlichkeit einer Prosa-Übertragung vereint. Schließlich soll der Text den Zuschauern direkt ins Ohr gehen.

Auch den Inhalt habe ich ein wenig modernisiert. Die wichtigste Änderung: Der Geist erscheint nicht als Figur. Nur Hamlet kann ihn sehen, wodurch der Prinz von Dänemark nicht nur für seine Mitmenschen, sondern auch für die Zuschauer zum gefährlichen Psychopathen wird, der seine Umwelt rücksichtslos in den Strudel seiner Wahnbilder mit hineinzieht.

Diese Fassung eignet sich für historisch-werkgetreue, besser aber noch für moderne Umsetzungen. Auf jeden Fall empfehle ich eine düstere, sich in Richtung Gothic orientierende Ausstattung.

Noch ein Wort zu den Regieanweisungen: Um nützliche Hilfestellungen zu geben, habe ich sie recht genau formuliert. Dennoch sollte man sie nur als Vorschläge

sehen, nicht als Verpflichtung. Schließlich muss es jeder Bühne gestattet sein, ihre eigenen Ideen zu verwirklichen.

Matthias Hahn

1. AKT

SZENE 1:

(HORATIO, DIE DREI ENGEL, HAMLET, CLAUDIUS, GERTRUD, LAERTES)

(Wenig Licht auf einen Thronsaal mit einem höheren Thron für den König; links daneben ein niedrigerer Thron für die Königin. Auf dem Königsthron sitzt, in sich zusammengesunken, der tote HAMLET. Daneben steht HORATIO, mit betroffener Miene. Auf dem Boden liegen die Leichen von CLAUDIUS, GERTRUD und LAERTES. Links der Throne, etwas im Hintergrund, steht der erste ENGEL, an den Bühnenrändern vorn die beiden anderen ENGEL. Die "ENGEL" sind drei Schauspielerinnen, die in wechselnden Nebenrollen als eine Art Chor das Stück begleiten (natürlich darf man bei entsprechenden Voraussetzungen die wechselnden Rollen auch mit unterschiedlichen Schauspielern besetzen). Jetzt tragen die ENGEL düstere Umhänge. Zumindest der erste ENGEL sollte singen können. Er hält einen prächtigen Weinkelch in den Händen und summt eine schwermütige Melodie (die gleiche, die später auch OPHELIA in ihrem Wahn zu "Will he not come again" benutzt). Nach einigen Sekunden tritt HORATIO nach vorne und fixiert das Publikum. Während der ENGEL leise weitersummt ...)

HORATIO:

Lasst mich euch sagen, wie das alles hier geschah,
Ihr sollt von Taten hören, blutig, unnatürlich,
Von blindem Zufall, stets für die Betroffenen tödlich,
Von finst'ren Plänen, fehlgeschlagen, die zurück
Auf ihre eigenen Erfinder fielen, und
Von Toten, durch Gewalt und List dahingestreckt,
Lasst mich euch sagen, wie das alles hier geschah ...
(Der ERSTE ENGEL summt wieder lauter. Es wird so düster wie möglich. Die Leichen stehen auf, CLAUDIUS und GERTRUD nehmen eine Tanzstellung ein, HAMLET geht in den Hintergrund)

SZENE 2:

(CLAUDIUS, GERTRUD, HAMLET, POLONIUS, LAERTES, OPHELIA, HORATIO, DIE DREI ENGEL, MITGLIEDER DES HOFSTAATES)

(OPHELIA, POLONIUS und weitere MITGLIEDER DES HOFSTAATES treten hinzu, nehmen ebenfalls Tanzstellungen ein. Auch die ENGEL ZWEI und DREI legen nun ihre düsteren Umhänge ab und entpuppen sich als Hofdamen. Nur der ERSTE ENGEL bleibt düster im Hintergrund stehen und summt seine Melodie, bis der Aufmarsch vollendet ist. Dann Stille. Helles Licht. Laute, wilde Tanzmusik. CLAUDIUS und GERTRUD tanzen zusammen, ebenso LAERTES und OPHELIA, sowie einige andere Paare. POLONIUS beobachtet die Szene fröhlich, HAMLET düster. Nach einiger Zeit löst sich OPHELIA von LAERTES und versucht erfolglos, HAMLET zum Tanzen aufzufordern. LAERTES zieht sie auf die Tanzfläche zurück und wirft dabei einen eifersüchtigen Blick auf HAMLET. Nach dem Tanz wankt der König (leicht angesäuselt) zum ERSTEN ENGEL, lässt sich den Weinkelch geben und hebt ihn)

CLAUDIUS:

Freunde! Dänen! Landsleute!
Uns allen hier im Saale ist der Tod
Von Hamlet, uns'rem guten, alten König,
Mein einz'ger Bruder, frisch noch im Gedächtnis.
Ich weiß, das ganze Reich, ich eingeschlossen,
Wir sollten Trauer zeigen, wie sich's ziemt.
Und dennoch hab' ich mich dazu entschlossen,
Um ihn zu trauern, aber auch das Wohl
Des Reichs nicht völlig außer Acht zu lassen.
So hab' ich Gertrud, meine Schwägerin,
Die Erbin uns'res Reichs, zur Frau genommen.
Ich habe dies getan mit halber Freude,
Mit Gram um meinen Bruder, mit 'nem frohen
Und einem von den Tränen feuchten Auge,
Was mir die Trauung traurig scheinen ließ.
Ich hab' es auch getan auf euren Rat,
Der weise meinem Wunsch so wünschenswert
Entgegen kam. Drum danke ich euch allen.
(CLAUDIUS trinkt. Beifall des Hofstaates. CLAUDIUS gibt den Kelch an GERTRUD weiter, die ebenfalls trinkt. Erneuter Beifall, dann unterhalten sich die ANWESENDEN angeregt)

CLAUDIUS:

Und jetzt zu dir, Laertes. Sag, was liegt

Dir auf dem Herzen? Komm, nur frei heraus,
Ich will dir heute jeden Wunsch erfüllen.

LAERTES:

Ich hab' nur einen einz'gen Wunsch, mein König:
Ich will zurück nach Frankreich, und so bald
Als möglich. Gern bin ich nach Helsingör
Gekommen, Eure Krönung zu erleben.
Doch wenn Ihr mir erlaubt, dann möchte ich
Am liebsten morgen meine Segel setzen.

CLAUDIUS:

Ist denn dein Vater damit einverstanden?

POLONIUS:

Ach, niemals ist es leicht für einen Vater,
Treibt dessen Sohn sich in der Welt herum.
Doch gebe ich nicht nach, dann lässt er nie
Mehr mich in Ruh. Und deshalb bitt' ich Euch,
Gestattet ihm die Reise, Majestät.

CLAUDIUS:

Dein Wunsch sei dir gewährt, mein treuer Kanzler.
Laertes! Du hast unbegrenzten Urlaub,
Auf, nutz ihn gut.

LAERTES:

Ich danke Euch, mein König.

(CLAUDIUS wendet sich einem Anderen zu)

CLAUDIUS:

Ah, Hamlet, lieber Neffe, und: mein Sohn.

HAMLET:

Ja, dann schon lieber Neffe als dein Sohn.

CLAUDIUS:

Da hängt ja immer noch die düst're Wolke.
(HAMLET schüttelt verneinend den Kopf)

HAMLET:

Dein Sohn war viel zu lang in deiner Sonn'.

GERTRUD:

(Sie wirkt ein ganzes Stück betrunkenener als ihr Gatte)

Mein Hamlet, komm, sei lieb und wirf sie ab,
Die schlechte Laune. Ewig kannst du nicht
Um deinen Vater trauern. Denn wer lebt,
Muss sterben, dass er nach dem Erdentod
Ins ew'ge Leben übergehen kann.

HAMLET:

Da bin ich mit dir wahrhaft einer Meinung.

GERTRUD:

Gut, warum spielst du dann den Trauerkloß?

HAMLET:

(wird wütend)

Ich spiele? Wirklich, dass ich hier herumsteh',
Und alles um mich nur zum Weinen finde,
Dass ich die gute Laune euch vermiese,
Euch das wundervolle Fest versaue,
Das alles könnt' am Ende nur gespielt sein.
Doch in mir, Mutter, in mir lebt die Trauer,
Und sie ist nicht gespielt, denn sie ist echt.
Und ist um vieles stärker als die Schau,
Die ich euch grade biete.

*(Die Unterhaltungen sind verstummt. ALLE lauschen nun
HAMLET und dem KÖNIGSPAAR)*

CLAUDIUS:

Hamlet, hör!

Es ist ein guter Zug an deinem Wesen,
Dass du dem Vater deine Trauer zeigst.
Doch höre: Auch der Vater deines Vaters,
Und dessen Vater auch, sie sind gestorben.
Und jeder Erbe ist nun mal verpflichtet,
Für eine ganz gewisse Zeit zu trauern.
Doch wenn du diese Trauer übertreibst,
Dann ist das keine Trauer mehr, nur Sturheit,
Dumm, blöd, und eines Königssohns nicht wert.
Was würd' dein Vater dazu sagen, wenn
Er dich so sähe, dieses Häufchen Elend.
Hör zu: Lass deinem Vater seinen Frieden,
Nimm endlich mich als deinen Vater an.
Ich bitte dich darum. Die Welt soll wissen:
Du bist auf meinem Thron der Allernächste.
Ich will dich lieben, wie den eig'nen Sohn
Ein Vater niemals stärker lieben kann.
Und nun zu deinem Wunsch, nach Wittenberg
Zurückzukehren: Bleibe hier bei uns
In Dänemark, als Prinz, und als mein Sohn.

GERTRUD:

Bleib bei uns, Hamlet! Tu's für deine Mutter.

HAMLET:

Für meine Mutter mach' ich beinah alles.

CLAUDIUS:

Das ist die rechte Antwort, lieber Hamlet.
Es freut mich ungemein, und jedes "Prost"
Soll heute Abend Hamlets Hiersein ehren!
*(CLAUDIUS hebt den Pokal. Hochrufe. Dann küsst
CLAUDIUS seine GERTRUD voller Begehren. HAMLET
kann sich nur mit Mühe beherrschen)*

CLAUDIUS:

Komm, Gertrud!

(zu allen)

Kommt!

(CLAUDIUS geht mit GERTRUD im Arm ab (in einen anderen Festsaal) Der gesamte HOFSTAAT bis auf HAMLET und HORATIO folgt ihm, sich dabei wieder angeregt unterhaltend)

SZENE 3:

(HAMLET, HORATIO)

(als es schließlich still geworden ist ...)

HAMLET:

Horatio.

HORATIO:

Mein edler Prinz.

HAMLET:

Ich fand im Trubel keine Möglichkeit,
Dich angemessen zu begrüßen, komm.
(HAMLET öffnet eine geheime Klappe im oder unter dem
Thron und holt zwei Flaschen dänisches Bier heraus. Er
wirft HORATIO eine davon zu. Sie öffnen die Flaschen,
prosten sich zu und nehmen jeder einen tiefen Zug)

HAMLET:

Was treibt dich denn von Wittenberg hierher?

HORATIO:

Die Lust am Studium, wenn man es verbummelt.

HAMLET:

Komm, red jetzt keinen Mist, was machst du hier?

HORATIO:

Ich wollt' von deinem Vater Abschied nehmen.

HAMLET:

Hör endlich auf, hier rumzulabern. Hey!
Du wolltest nicht zur Hochzeit meiner Mutter?

HORATIO:

Tatsächlich, die kam wirklich gleich danach.

HAMLET:

Nur Sparmaßnahmen, alles Sparmaßnahmen.
Das Hauptgericht vom uns'rem Leichenschmaus
Wurd' zu 'ner kalten Platte bei der Hochzeit.
Hätt' ich doch diesen Tag niemals erlebt.
Ach, dass es jemals soweit kommen konnte.
Zwei Monate war er erst tot, mehr nicht.
Er liebte meine Mutter über alles,

Den Wind hat er verflucht, wenn der zu rau
An ihren Kleidern zerrte. Höllenbrut!
Und sie hat ihn geliebt. Und doch, ein Monat!
Sie folgte Vaters Sarg ganz aufgelöst,
Mit echten Tränen. Ja, ein dummes Tier,
Das würde länger trauern. Schwachheit! Weib!
Und ausgerechnet meinen Onkel! Wicht!
Nach gut 'nem Monat war sie seine Frau.
Bevor das Salz in ihren Tränen trocken,
War sie schon seine Frau! Nach einem Monat
Stürzt sie sich in ein blutschänd'risches Bett!
(Plötzlich wirkt HAMLET verwirrt. Wir hören einen leisen
Windhauch)

HAMLET:

Mein Vater - ich glaub', ich sehe meinen Vater ...
(HORATIO blickt verwirrt im Raum umher)

HORATIO:

Wo? Wo denn?

HAMLET:

(nach einer Pause, in der er sich beruhigt hat)
In meiner Fantasie, Horatio.
(Dunkel)

SZENE 4:

(OPHELIA, LAERTES, POLONIUS)

(Schreibzimmer des POLONIUS. Während sich OPHELIA
beschäftigt (in der klassischen Variante sich in ein Buch
vertieft, in der modernen in ein PC-Spiel oder eine
spannende DVD), bemüht sich LAERTES redlich, seinen
Koffer so zu packen, dass er ihn irgendwann auch
schließen kann)

LAERTES:

Vergiss mir nicht zu schreiben, Schwesterlein.

OPHELIA:

Echt, zweifelst du daran?

LAERTES:

Falls Hamlet dich noch einmal anmacht, Spatz,
Dann mach dir klar, du bist ein Abenteuer
Für diesen geilen Bock. Er meint's nicht ehrlich;
Ein kleiner, süßer Zeitvertreib bist du,
Sonst nichts.

OPHELIA:

Wieso sonst nichts? Was soll der Quatsch?

LAERTES:

Na gut, mag sein, dass er dich lieb hat, jetzt.
Nimm an, du *bist* die einzige für ihn.
Bist du denn so bescheuert, dass du glaubst,
Ein Prinz darf seine Braut seit Neustem selbst
Aussuchen, wenn er will? Da hängt das Glück
Vom ganzen Staat mit dran, an seiner Heirat.
Benutz einmal dein bisschen Hirn, denk nach:
Was ist, wenn er dich sitzen lässt, was dann?
Was machst du dann mit deiner Mädchenehre?

OPHELIA:

Das ist ja heiß. Mein Bruder spielt den Pfarrer,
Er will zur Heiligen mich jetzt bekehren,
Und selber düst er ab nach Frankreich, wo
Sich seine Bräute schon die Finger nach
Ihm lecken.

LAERTES:

Schwesterlein, nur keinen Neid.
*(POLONIUS tritt ein, sieht, dass LAERTES immer noch am
Packen ist, übernimmt seine Arbeit, mit wesentlich mehr
Erfolg. Währenddessen ...)*

POLONIUS:

(zu LAERTES)
Du bist noch da? Jetzt aber schnell! Das Schiff,
Das wartet schon auf dich. Und merk dir gut:
Sprich, was du denkst, nicht vorschnell aus.
Hast du's gesagt, dann handle auch danach.
Sei offen, aber öffne dich nicht jedem.
Und findest du 'nen Freund, der ehrlich ist,
Dann pflege diese Freundschaft, aber schließ
Nicht Freundschaft gleich mit jedem Saufkumpan.
Schau, dass du nicht in Schlägereien kommst,
Doch bist du drin, dann teile kräftig aus.
Dein Ohr leih jedem, aber halt den Mund.
Nimm jeden Rat, doch rate Andren nicht.
Leih nichts von niemand und verleih auch nichts,
Verliert man das Verlieh'ne oft samt Freund,
Und Leih'n ist aller Wirtschaftskrisen Anfang.
Und last not least: Sohn, bleib dir selber treu,
Dann kannst du auch nicht falsch zu Andren sein.

*(POLONIUS schließt den Koffer und drückt ihn LAERTES
in die Hand)*

POLONIUS:

Leb wohl, mein Sohn.
(POLONIUS umarmt LAERTES. Auch OPHELIA und

LAERTES umarmen sich)

LAERTES:

Mach's gut, Ophelia, denk an meine Worte.

OPHELIA:

Hab' ich schon einmal nicht auf dich gehört?
Mach's gut, mein Brüderlein.

LAERTES:

Auf Wiedersehen.

(LAERTES geht ab)

POLONIUS:

Worüber habt ihr denn gesprochen, Spatz?

OPHELIA:

Ach, über Hamlet, über was denn sonst.

POLONIUS:

Ach, über Hamlet nur. Ophelia,
Ich muss ein ernstes Wörtchen mit dir reden.
Er hat dir in der letzten Zeit gar viel
Von seiner freien Zeit gewidmet, ja,
So hat man mir erzählt, und zwar recht spät,
Und ohne Zeugen, hat man mir erzählt,
Und du hast gern ihm Audienz gewährt,
So manches Mal. Das hat man mir erzählt.
Sag mir die Wahrheit! Was ist zwischen euch?

OPHELIA:

Er hat mir seine Zuneigung gezeigt,
Mein lieber Paps, mit vielen ... Angeboten.

POLONIUS:

Hast du die Angebote ernst genommen?
Soll ich schon mal das Aufgebot bestellen?
Ich bitt', verkaufe dich nicht unter Wert,
Und halt mich bitte nicht zum Narren, Spatz.

OPHELIA:

Er hat mit seiner Liebe mich ... bestürmt,
Mein lieber Paps, doch streng nach Etikette.

POLONIUS:

Ach, Etikette. Wer das glaubt, wird selig.

OPHELIA:

Er hat den Worten Taten folgen lassen,
Mein lieber Paps, und seine Lieb ... beschworen.

POLONIUS:

Ja, Fallen für die dummen Hühner. Ha!
Ich weiß, wie schnell man schwört, wenn heiß das Blut.

OPHELIA:

Echt?

POLONIUS:

Ophelia, mit deinen Audienzen,

Da sei in Zukunft bitte sparsamer.
Damit für allemal jetzt Klarheit herrscht:
Ab heute wirst du deine Zeit nicht mehr
Für Audienzen für Prinz Hamlet opfern!
Hast du verstanden?

(OPHELIA schweigt)

POLONIUS:

(brüllt)

Ob du verstanden hast?

OPHELIA:

Ja, Papa.

(Dunkel)

SZENE 5:

(HAMLET, HORATIO)

*(Schlosshof. Nacht. Gewitterstimmung mit
Wetterleuchten und fernem Donner. Aus dem Thronsaal
nebenan dringt gedämpfte Tanzmusik. HORATIO und
HAMLET kommen mit Bierflaschen in der Hand auf die
Bühne. Sie sind schon ziemlich angetrunken)*

HAMLET:

Was spricht die Uhr?

HORATIO:

Ich glaube, fünf vor zwölf.

(Eine Turmuhr schlägt Mitternacht)

HAMLET:

Nein, nein. Grad' eben schlägt die Glocke.

HORATIO:

Schon so spät?

HAMLET:

Es rückt heran die Stunde der Gespenster.

*(Wieder mischt sich entfernte Tanzmusik unter die
Glockenschläge. Dann: ein Böllerschuss)*

HORATIO:

Was ist da los?

HAMLET:

Der König feiert, macht die Nacht zum Tag,
Er frisst und säuft und tanzt und säuft und säuft,
Und wenn er 'ne Gallon' gesoffen hat,
Dann feiert er die Tat mit einem Schuss.

HORATIO:

Ist das jetzt angesagt?

HAMLET:

Das Saufen war schon immer angesagt.

Das ist ein Brauch, den wir nicht brauchen, nein,
Den Bruch des Brauches brauchen wir. Denn schlecht
Macht uns die stumpfsinnige Sauferei
Bei allen Völkern auf der ganzen Welt.

HORATIO:

Prost!

Da ist was faul im Staate Dänemarks.

HAMLET:

Prost!

Vereinigtes Alkoholisches Königreich Dänemark,
So heißen wir in Wittenberg.

(halluziniert eine Gestalt, und spricht sie an)

Hey, du!

Was machst du hier im Hof so früh am Tag?

*(HAMLET geht auf die Erscheinung zu. HORATIO, für den
die Gestalt genauso unsichtbar bleibt wie für den
Zuschauer, beobachtet HAMLET amüsiert)*

HAMLET:

Sag, bist du ein Gespenst? Komm, sag es schon,
Bist du ein guter Geist? 'ne Ausgeburt
Der Hölle, die uns beide holen will?

HORATIO:

(ins Leere)

Prost!

HAMLET:

Ich kenn' dich doch. Komm, sag schon, wer du bist!

Mach's Maul auf, Kerl! Ich red' doch auch mit dir.

(Plötzlich scheint er nüchtern zu werden)

Vater ... Vater ...

Was machst du hier? Was hat das zu bedeuten?

Du bist doch eingeäschert ... in der Urne ...

Sprich, wenn du sprechen kannst! Was kann ich tun?

Kann ich dir helfen? Dir den Frieden bringen?

Sag, droht uns 'ne Gefahr? Willst du uns warnen?

Jetzt sprich schon! Was bedeutet dein Besuch?

Nein, geh nicht! Halt ihn auf, Horatio!

*(HORATIO ist inzwischen besorgt zu HAMLET getorkelt
und hält ihn zurück. Donner)*

HAMLET:

Er winkt. Ich soll ihn wohl begleiten.

HORATIO:

Geh nicht mit diesem Ding.

HAMLET:

Er wird nicht reden, wenn ich ihm nicht folge.

HORATIO:

Was ist bloß los mit dir? Bleib hier!

HAMLET:

Sag, hast du Angst? Was gibt es da zu fürchten?

'nen Pfifferling geb' ich für dieses Leben.

Er winkt. Jetzt lass mich los, Horatio.

HORATIO:

Und wenn dich das ... Gespenst ins Wasser lockt?

Wenn es sich plötzlich in ein wildes Tier

Verwandelt oder in ein andres Ding,

Das dich in Wahnsinn, in den Tod gar treibt?

Komm zur Vernunft, mein Prinz!

HAMLET:

Die Hände weg!

HORATIO:

Bleib hier, verdammt noch mal!

HAMLET:

Er ruft nach mir. Jetzt lass mich endlich los!

(HAMLET befreit sich und bedroht HORATIO mit einer Waffe)

Den mach ich zum Gespenst, der mich zurückhält!

Verswinde hier! Hau ab!

(HORATIO zieht sich in eine Ecke zurück und geht in Deckung. HAMLET wendet sich wieder dem Geist zu und folgt ihm einige Schritte)

HAMLET:

Wo willst du hin? Hier sind wir doch allein.

(HAMLET scheint etwas zu hören. HORATIO beobachtet aus seinem Versteck gebannt die Szenerie. Das Gewitter nähert sich)

HAMLET:

Ja, ja, ich kann dich hören.

(Pause)

Mein armer Vater.

(Pause)

Erzähl mir's endlich!

(Pause)

Was denn? Was?

(Blitz und Donnerschlag. HAMLET schreit auf und wirft sich zu Boden, dann richtet er sich langsam und steif wieder auf. Er spricht mit hohler, veränderter Stimme. Wenn möglich, unterstützen auch Lichtwechsel ins Grünliche HAMLETS Besessenheit)

Ich bin verdammt. Zur Nacht, da muss ich wandern,

Am Tag gebannt, in Höllenglut zu fasten,

Bis die Verbrechen meiner Zeitlichkeit

Geläutert sind. Wär' mir's nicht untersagt,

Das Inn're meines Kerkers zu enthüllen,

So höb' ich eine Kunde an, von der

Das kleinste Wort die Seele dir zermalmte,

Doch dieses ew'ge jüngst' Gericht, das fasst

Kein Ohr von Fleisch und Blut. So höre, Sohn:

Wenn du je deinen teuren Vater liebtest,

Räch' seinen schnöden, unerhörten Mord!

(Donnerschlag. HAMLET schreit auf, ist im Folgenden wieder er selbst)

Mord? Wer hat dir das angetan? Und wie?

Wie heißt der Mörder? Sag es mir, mein Vater.

Ich will dich rächen, ich verspreche es,

Und müsste ich dafür das ganze Land verwüsten.

Wo bist du?

(HAMLET verfällt wieder in Besessenheit)

So höre, Hamlet, treuer Sohn:

Es heißt, dass, als ich schlief in meinem Garten,

Mich eine Schlange biss; so wird das Volk

Durch den erlognen Hergang meines Todes

Gar schlimm getäuscht; doch wisse, Hamlet,

Die Schlang', die deines Vaters Leben nahm,

Trägt seine Krone jetzt.

(Donnerschlag. HAMLET schreit als er selbst auf, windet sich. HORATIO eilt hinzu, greift nach ihm, HAMLET schleudert ihn von sich, ist wieder besessen. HORATIO zieht sich in sein Versteck zurück)

Oh ja, der blutschänd'rische Ehebrecher

Gewann mit finst'rer Falschheit sich den Willen

Der scheinbar tugendhaften Königin

Zu schnöder Lust. Ach Hamlet, welch ein Abfall!

Denn meine Liebe war von einer Echtheit,

Wie man sie selten auf der Erde findet.

Und sie wählt einen Sünder sich zum Buhlen,

Den grausen Mörder seines eig'nen Bruders.

Nun hör mir zu: Als ich im Garten schlief,

Wie's mir Gewohnheit war des Nachmittags,

Beschlich dein Onkel meine tiefe Ruhe.

Er träufelt in den Eingang meines Ohrs

Ein schwärendes Getränk, wovon die Wirkung

So mit des Menschen Blut in Feindschaft steht,

Dass es mit Plötzlichkeit gerinnen macht

Das leichte, reine Blut.

So ward ich schlafend hingerafft, ohn' Beichte,

Die Rechnung nicht geschlossen, ins Gericht

Mit aller Schuld auf meinem Haupt gesandt.

Mein lieber Sohn, ich bitt' dich, leid es nicht;

Lass Dänmarks königliches Bett nicht Platz
Für Blutschand' und verruchte Wollust sein!
Mein Sohn, auf, räche deinen armen Vater,
Leb wohl! Gedenke mein ...

*(Wir hören noch mehrmals das verhallende "Gedenke
mein". HAMLET wird wieder er selbst, diesmal allerdings
recht undramatisch, ohne Schreie, Blitz und
Donnerschlag. Das Gewitter ist nur noch in der Ferne zu
hören)*

Du blödes, lächelndes, verdammtes Schwein!
Ich werd's mir merken. Immer lächelt er,
Ist freundlich, nett und lächelt, lächelt, lächelt,
Und ist doch nur 'ne miese kleine Ratte.

(HORATIO taucht aus seinem Versteck auf)

HORATIO:

Bist du in Ordnung, Hamlet?

HAMLET:

Ja.

HORATIO:

Geht es dir wieder gut?

HAMLET:

Mir geht es bestens.

HORATIO:

Was war da eben los?

HAMLET:

Nichts, nichts.

HORATIO:

Nichts?

HAMLET:

Da gibt es mehr im Himmel und auf Erden,
Als wir uns jemals haben träumen lassen.
Horatio, kann ich dich um etwas bitten?

HORATIO:

Um was du willst.

HAMLET:

Erzähle keiner Menschenseele, was
Du heute hier gesehen hast.

HORATIO:

Geht klar.

HAMLET:

Und wenn ich mich in Zukunft sonderbar
Benehmen sollte, wundere dich nicht.
Kann sein, das ich den Affen spielen muss.
Kann durchaus nötig sein. Verstehst du mich?

(HORATIO nickt zögernd)

HAMLET:

Horatio, bei der ewigen Verdammnis,
Freund, schwör mir, dass du niemandem verrätst,
Dass ich den Wahnsinn, den ich zeig', nur spiele,
Dass ich in Wirklichkeit nur ganz normal
Wie jeder and're bin. Auf, schwör mir das! Auf!

HORATIO:

Ich schwöre. Bei der ewigen Verdammnis.

HAMLET:

Gut.

*(HAMLET ist mit seinen Gedanken schon bei der
Ausführung des Plans, den Verrückten zu spielen.
Dunkel)*

2. AKT

SZENE 1:

(POLONIUS, OPHELIA)

*(Licht auf das Schreibzimmer des POLONIUS. Er sitzt am
Schreibtisch, hält eine Aktennotiz in der Hand und
zitiert. (In der modernen Fassung aktiviert bzw.
deaktiviert er einen Video-File oder eine DVD in seinem
PC)*

POLONIUS:

"Nur Sparmaßnahmen, alles Sparmaßnahmen.
Das Hauptgericht von uns'rem Leichenschmaus
Wurd' zu 'ner kalten Platte bei der Hochzeit."

*(POLONIUS seufzt und legt die Notiz aus der Hand. Ein
entfernter Schrei OPHELIAS lenkt ihn kurz ab, doch dann
wendet er sich wieder seinen Aktenbergen zu und
blättert darin)*

POLONIUS:

Es gibt nichts Neues, alles scheint verworren.
Seit über einem Monat ist er nun von Sinnen,
Und keiner kennt den Grund für seinen Wahn.
Was soll ich denn als nächstes nur beginnen?

OPHELIA:

(aufgeregt, von draußen)

Papa! Papa!

(OPHELIA stürzt ins Zimmer Sie wirkt völlig aufgelöst.)

POLONIUS reagiert erst genervt, dann aber doch besorgt)

(nun sehr besorgt)

POLONIUS:

Was ist denn los, mein Spatz?

Und das hat ihn verrückt gemacht? Es tut

Mir Leid, dass ich ihn falsch beurteilt habe.

Ich hab' gedacht, er würd' mit dir nur spielen.

Ich wollte dich beschützen ... tut mir Leid.

Oft sind wir Alten doch zu vorsichtig,

Genauso, wie die Jugend sorglos ist.

Was hilft's. Der König muss davon erfahren.

(POLONIUS eilt hinaus. Dunkel)

OPHELIA:

(atemlos)

Ich ... Hamlet ...

POLONIUS:

Ganz ruhig. Beruhige dich zuerst einmal.

OPHELIA:

Ich war in meinem Zimmer, lag im Bett,

Da geht die Tür auf - Hamlet steht vor mir

Und starrt mich an - das war nicht mehr normal,

Das war ...

POLONIUS:

Verrückt? Vor Liebe?

OPHELIA:

Total verrückt. Er hat mit Angst gemacht.

POLONIUS:

Und dann? Was hat er dann getan?

OPHELIA:

Er hat sich meine Hand gegriffen, hält

Sie fest und beugt sich vor und glotzt mich an,

Die and're Hand über den Augen, so!

(macht Hamlets sonderbare Geste nach)

Dann macht er so ein komisches Geräusch,

Als wär' er grad am Sterben. Ich bleib' ruhig,

Da geht er rückwärts aus dem Zimmer raus,

Und glotzt mich an, er glotzt mich dauernd an,

Der Blick, so hart, ich hab's nicht ausgehalten ...

(OPHELIA klammert sich weinend und schutzsuchend an

POLONIUS. Der nimmt sie zwar in den Arm, ist aber im

Geist ganz woanders)

POLONIUS:

Der arme Hamlet. Oh, es tut mir Leid,

Ich habe mich geirrt, ihn falsch beurteilt.

Es war doch wahre Liebe, die ihr Opfer

In die Verrücktheit trieb. Ich muss zum König.

(POLONIUS macht sich los, doch dann kommt ihm ein

Gedanke, und er wendet sich noch mal an die

konsternierte OPHELIA)

Sag, hast du ihn gekränkt?

OPHELIA:

Ich hab ihm nur

Gesagt, dass wir uns nicht mehr sehen dürfen,

Weil du es leider mir verboten hast.

POLONIUS:

SZENE 2:

(CLAUDIUS, GERTRUD, ROSENKRANZ, GÜLDENSTERN, DIE DREI ENGEL, POLONIUS)

(Thronsaal. CLAUDIUS und GERTRUD sitzen auf ihren Thronen. CLAUDIUS wirkt halbwegs nüchtern, aber GERTRUD merkt man an, dass sie schon wieder zu viel getrunken hat. Der ERSTE ENGEL steht mit dem Kelch links im Hintergrund. Die BEIDEN ANDEREN ENGEL führen in Dienerkluft ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN herein. Vor den Thronen knien die beiden nieder)

CLAUDIUS:

Willkommen, Rosenkranz und Guldenstern,

Wir konnten kaum erwarten, euch zu sehn.

(Auf CLAUDIUS' huldvolles Zeichen hin erheben sich ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN)

CLAUDIUS:

Ihr wisst, warum wir euch so dringend brauchen?

Ihr habt gehört, was Hamlet widerfahr'n?

Warum's geschehen ist, kann ich nur raten,

Vielleicht durch seines Vaters Tod? Ich will,

Dass ihr 'ne Weile hier am Hofe bleibt,

Um rauszufinden, was ihn so bedrückt.

Kann sein, dass wir dem Armen helfen können,

Wenn wir den Grund für seine Krankheit kennen.

GERTRUD:

Ihr zwei seid seine Freunde. Wie ich hör',
Gibt es nicht viele, die ihm näher stehen.
Wollt ihr uns helfen und 'ne Weile bleiben,
Dann wollen wir euch großzügig belohnen
Mit unstem königlichen Dank, und mehr.

ROSENKRANZ:

Es stünde Ihren Majestäten zu,
Uns armen Würmern zu gebieten, statt
Zu bitten.

GÜLDENSTERN:

Wir gehorchen voller Freude,
Wir bieten gerne uns'ren Dienst dem Thron
Und bitten untertänigst, nehmt ihn an!

CLAUDIUS:

Dank, Rosenkranz und lieber Güldenstern.

GERTRUD:

Dank Güldenstern und lieber Rosenkranz.
(POLONIUS eilt in den Thronsaal)

POLONIUS:

Mein König, meine Königin!

CLAUDIUS:

Polonius! Sicher bringst du gute Nachricht?

POLONIUS:

Ja, in der Tat, mein König.
*(POLONIUS wirft einen Seitenblick auf ROSENKRANZ und
GÜLDENSTERN. Das KÖNIGSPAAR versteht)*

GERTRUD:

Besucht doch schon mal uns'ren armen Sohn.
*(ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN verbeugen sich. Die
DIENER-ENGEL geleiten sie hinaus. Nur der ERSTE ENGEL
bleibt zurück)*

SZENE 3:

(POLONIUS, CLAUDIUS, GERTRUD, ERSTER ENGEL)

CLAUDIUS:

Nun sprich, Polonius!

POLONIUS:

Ich glaub', ich hab' herausgefunden, was
Die Ursach' ist von Hamlets schlimmen Wahn.

CLAUDIUS:

Du hast die Lösung unseres Problems?

GERTRUD:

Ich fürchte, es gibt keinen and'ren Grund,
Als meines Gatten Tod und uns're Heirat.

CLAUDIUS:

Er wird es uns schon sagen.

POLONIUS:

Ihr Majestäten! Wollt' ich hier erörtern,
Warum der Tag der Tag, die Nacht die Nacht,
Die Zeit die Zeit, dann würd' auf diese Weis'
Ich Tag und Nacht und Zeit durchaus verschwenden.
Drum fasse ich mich kurz, denn schließlich liegt
Die Würze in der Kürze, ja, und wenn
Die Kürze-Würze fehlt, dann wird uns wohl
Fast jede Nachricht langatmig und fad.
Ich fass' mich also kurz: Prinz Hamlet ist
Verrückt. Doch worin, frage ich mich nun,
Besteht seine Verrücktheit, außer in
Der Tatsach', dass er wahnsinnig geworden?

GERTRUD:

Mehr Inhalt, mein Polonius, wen'ger Kunst!

POLONIUS:

Ihr kennt mich, meine Königin, recht gut,
Ich rede niemals um den heißen Brei
Herum. Gut. Hamlet ist demnach verrückt,
Und das ist leider wahr, und wahr ist, dass
Er leidet, ja. Und leider ist die Tatsach',
dass Hamlet leidet, leider ganz verrückt.
Doch jetzt zur Sache: Hamlet ist verrückt,
Und leider können wir ihm dann nur helfen,
Wenn wir den Grund von seinem Leiden finden,
Den Wahnsinn Hamlets - nein, den Sinn ergründen.
Denn es ist wahrhaft sinnvoll, anzunehmen,
Prinz Hamlets Wahnsinn hat 'nen tiefren Sinn!
*(GERTRUD verlangt resigniert nach dem Kelch. Der
ENGEL bedient sie. POLONIUS zieht einen Brief aus der
Tasche)*

POLONIUS:

Doch nun zur Sache: Diesen Brief hier hat
Ophelia, meine Tochter, mir gegeben:
(Er entfaltet den Brief und zitiert)
"An die himmlische und liebreizende Ophelia, die Göttin
meiner Seele."

GERTRUD:

Das sollen Hamlets Worte sein?

POLONIUS:

"Zweifle an der Sonne Klarheit,
Zweifle an der Sterne Licht,
Auch ob lügen kann die Wahrheit,
Nur an meiner Liebe nicht."

GERTRUD:

Gib her!

(POLONIUS reicht GERTRUD den Brief)

GERTRUD:

"... Nur an meiner Liebe nicht.

Dein auf ewig, Hamlet."

(CLAUDIUS reißt GERTRUD den Brief aus der Hand)

CLAUDIUS:

"P.S.: Marmor, Stein und Eisen bricht,

Aber meine Liebe nicht."

Und? Was hat das mit Hamlets Wahn zu tun?

POLONIUS:

Was denken Sie? Nun, ich, ein Mann der Tat,

Sag meiner Tochter: "Hamlet wird einmal

Ein König sein, er steht zu hoch für dich."

D'rum hab ich ihr verboten, länger ihn

Zu treffen. Meine Tochter sagt es ihm,

Und schon am nächsten Tag packt ihn der Wahn.

CLAUDIUS:

Und du denkst wirklich, seine Liebe war

Der Grund?

GERTRUD:

Es könnte durchaus möglich sein.

CLAUDIUS:

Wie finden wir nur den Beweis dafür?

POLONIUS:

Fast jeden Morgen findet man ihn in

Der Bibliothek des Schlosses.

GERTRUD:

Und?

POLONIUS:

Ophelia wird ihn dort besuchen. Wir,

Mein König, stell'h uns hinter ein Regal

Und hören zu. Und wenn er sie nicht liebt,

Dann will ich nicht mehr Euer Kanzler sein,

Dann geh' ich in die freie Marktwirtschaft.

CLAUDIUS:

(Mit spielerischer Drohung)

Ich nehme dich beim Wort.

(Dunkel)

SZENE 4:

(POLONIUS, HAMLET)

(Das Arbeitszimmer des POLONIUS. Der Kanzler ordnet

vergnügt summend seine Akten, bemerkt nicht, dass HAMLET hereinkommt. Der Prinz hält ein Buch in der Hand, geht zum Schreibtisch, hinter den Rücken des POLONIUS, nimmt eine Aktennotiz vom Tisch und liest sie laut.

(In der modernen Fassung nimmt HAMLET eine Fernbedienung und schaltet damit den PC ein. Wir hören dann seine Stimme von CD)

HAMLET:

"Nur Sparmaßnahmen, alles Sparmaßnahmen.

Das Hauptgericht vom uns'rem Leichenschmaus

Wurd' zu 'ner kalten Platte bei der Hochzeit."

(POLONIUS erschrickt furchtbar, reißt schließlich HAMLET den Zettel aus der Hand

(bzw. die Fernbedienung), knüllt ihn zusammen(stoppt

den Play-Modus), und lässt ihn

(sie)in einer Tasche verschwinden. Er versucht mit einem Lacher seinen Schrecken zu überspielen)

POLONIUS:

Wie geht es meinem besten Prinzen Hamlet?

HAMLET:

(Nachdem er POLONIUS lange und durchdringend angesehen hat)

Gut.

POLONIUS:

Sie kennen mich, mein Prinz?

HAMLET:

Sehr gut. Sie sind ein Frischfleischhändler.

POLONIUS:

Sie verwechseln mich.

HAMLET:

Schade. Sie haben eine Tochter?

POLONIUS:

Ja, mein Prinz.

HAMLET:

Sie darf nicht in die Sonne. Das mag Ihnen Umstände machen, aber falls sie in andere ... Umstände ... kommt ... Pass auf, mein Freund, pass auf!

POLONIUS:

Wie meinen Sie das?

(POLONIUS lacht künstlich, dann entfernt er sich einige Schritte, um laut zu überlegen. Für sich)

Immer spielt er auf meine Tochter an. Dabei hat er mich am Anfang gar nicht erkannt. Er hat mich für einen Frischfleischhändler gehalten. Verrückt, diese

Liebestollheit. Das erinnert mich an meine Jugend. Oje,

oje, mich hatt es damals auch ganz schön erwischt.

(zu HAMLET)

Was lesen Sie denn da Schönes, mein Prinz?

HAMLET:

Worte, Worte, Worte.

POLONIUS:

Aber wovon handeln sie?

HAMLET:

Handelt jemand?

POLONIUS:

Ich meine, wovon das Buch handelt.

HAMLET:

Verleumdungen, Verleumdungen. Der satirische
Brunnenvergifter da sagt, dass alte Männer, die zu lange
in der Politik tätig waren, ihre Ehrlichkeit verloren haben,
sie haben keinen Anstand mehr, und ihr Schwanz keinen
Stand - und auf Späße würden sie auch nicht mehr
stehen, weil sie sie nicht mehr verstehen.

*(Während POLONIUS über den Sinn von HAMLETS
Worten nachdenkt, fährt plötzlich eine Windbö ins
Gemäuer. POLONIUS erschrickt und überspielt den
Schreck wieder mit einem Lacher)*

POLONIUS:

Wollen Sie nicht aus der Zugluft gehen, mein Prinz?

HAMLET:

(geht langsam auf POLONIUS zu)

In mein Grab?

POLONIUS:

Ja, das wäre dann wirklich aus der Zugluft gegangen.

(POLONIUS lacht über seinen Witz. HAMLET nicht)

Äh, mein Prinz, ich möchte gern untertänigst Abschied
von Ihnen nehmen.

HAMLET:

Den dürfen sie gern von mir nehmen, sehr gern.

POLONIUS:

Ähm, mein Prinz ... Das hier ist aber mein Arbeitszimmer.

(HAMLET packt POLONIUS am Kragen)

HAMLET:

(leise, bedrohlich)

Diese langweiligen alten Narren.

SZENE 5:

(HAMLET, POLONIUS, ROSENKRANZ, GÜLDENSTERN)

*(ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN platzen in die
Szenerie)*

ROSENKRANZ:

Guten Tag. Oh, wir wollten nicht stören.

GÜLDENSTERN:

Ja, genau. Wir sind schon wieder weg.

POLONIUS:

Moment! Sie suchen sicher Prinz Hamlet. Hier ist er.

GÜLDENSTERN:

Ah, verehrter Prinz!

ROSENKRANZ:

Mein teurer Prinz!

*(HAMLET lässt POLONIUS los und wendet sich den
Neuankömmlingen zu)*

HAMLET:

Rosenkranz, altes Haus! Güldenstern! Was macht ihr
denn hier? Wie geht es euch?

ROSENKRANZ:

Uns geht's gut.

GÜLDENSTERN:

Ja, genau.

POLONIUS:

Ahm, ich hätte da noch so einiges zu erledigen. Auf
Wiedersehen, die Herren. Machen Sie es sich ruhig
bequem hier.

(POLONIUS ab)

HAMLET:

Was gibt's denn Neues in der großen Welt?

ROSENKRANZ:

Nichts. Außer dass die Welt ehrlich geworden ist.

HAMLET:

Dann steht uns das jüngste Gericht unmittelbar bevor.
Aber ich glaube, ihr irrt euch. Doch jetzt sagt mir, was
ihr verbrochen habt, dass euch das Schicksal hierher in
dieses Gefängnis verbannt hat.

GÜLDENSTERN:

Ins Gefängnis?

HAMLET:

Dänemark ist ein Gefängnis.

ROSENKRANZ:

Dann ist die ganze Welt ein Gefängnis.

GÜLDENSTERN:

Ja, genau.

HAMLET:

Ein riesengroßes, mit unzähligen Verliesen, Löchern und
Kerkern. Dänemark ist vielleicht das Schlimmste.

ROSENKRANZ:

Da können wir nicht ganz folgen.

GÜLDENSTERN:

Ja, genau.

HAMLET:

Dann ist es für euch keines, denn an für sich ist nichts gut oder böse. Erst das Denken macht es dazu. Für mich ist Dänemark ein Gefängnis.

GÜLDENSTERN:

Ja, es ist schon ein ziemlich kleines Land.

ROSENKRANZ:

Genau, ja.

HAMLET:

Oh Gott, ich könnte in einer Hundehütte leben und mich für den König eines riesigen Reiches halten, wenn ich nur nicht diese schlimmen Träume hätte.

(ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN blicken ihn neugierig an. HAMLET bemerkt es und wirkt plötzlich sehr wachsam)

HAMLET:

Was macht ihr hier in Helsingör?

ROSENKRANZ:

Wir wollten dich besuchen.

GÜLDENSTERN:

Ja, genau.

HAMLET:

Seid ihr wirklich freiwillig da? Hat man euch nicht vielleicht engagiert? Kommt, ihr könnt es mir ruhig sagen.

GÜLDENSTERN:

Was sollen wir sagen?

ROSENKRANZ:

Genau, ja?

HAMLET:

Was ihr wollt.

(unangenehme Pause)

HAMLET:

Man hat euch also engagiert. Der König und die Königin wollten, dass ihr kommt.

ROSENKRANZ:

Wieso sollten sie wollen, dass wir kommen?

GÜLDENSTERN:

Ja, genau?

HAMLET:

Das müsst ihr mir sagen. Also meine lieben Freunde, hat man euch engagiert?

ROSENKRANZ:

(zu GÜLDENSTERN)

Was meinst du?

GÜLDENSTERN:

(zu HAMLET)

Man hat uns gebeten, herzukommen.

HAMLET:

Danke. Und ich will euch sagen, warum. Dann braucht ihr kein schlechtes Gewissen zu haben, wegen Verletzung eurer Schweigepflicht gegenüber dem König. Ich bin in letzter Zeit ziemlich schlecht drauf. Ich habe keine Ahnung, wieso, aber es steht inzwischen so übel um mich, dass mir die ganze Erde, mit ihren majestätischen Bergen, all den herrlich kühlen Seen, der Tierwelt in ihrer unglaublichen Vielfalt, den mächtigen grünen Bäumen, den Wiesen, den duftenden Blumen, ja sogar der Mensch, dieses Wunderwerk, das faszinierendste und interessanteste Lebewesen, das je hier auf diesem Planeten existiert hat, dass mir das alles scheißegal ist. Ich habe keinen Spaß, mit Männern zu verkehren - und mit Frauen auch nicht, und wenn du noch so blöd lachst.

ROSENKRANZ:

Aber ich hab' doch nicht deswegen gelacht.

GÜLDENSTERN:

Ja, genau.

HAMLET:

Wieso denn dann?

ROSENKRANZ:

Ich habe nur an die armen Schauspieler gedacht, die wir für dich bestellt haben. Sie müssten eigentlich heute noch hier ankommen, aber bei deiner Verfassung können wir sie gleich wieder nach Hause schicken.

HAMLET:

Nein, nein, nein! Lass sie nur kommen! Welche Truppe ist es denn?

ROSENKRANZ:

Die, die uns in Wittenberg so beeindruckt hat. Die "Engel der Offenbarung".

(Kurz aufdringliche Musik und Lärm von draußen)

GÜLDENSTERN:

Da sind sie schon.

HAMLET:

Meine Freunde, lasst euch umarmen. Seid willkommen hier in Helsingör, aber eins müsst ihr wissen. Mein Onkel-Vater und meine Mutter-Tante irren sich.

GÜLDENSTERN:

Wieso?

HAMLET:

Ich bin nur verrückt bei Nord-Nordwest. Wenn der Wind aus dem Süden kommt, kann ich durchaus einen Bus von einem Bussard unterscheiden ...

(ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN blicken HAMLET ratlos an)

HAMLET:

... oder eine Nonn' von einer Sens'.

(ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN versuchen den Sinn von HAMLETS Worten zu erfassen. Schließlich hebt GÜLDENSTERN erfreut den Finger)

GÜLDENSTERN:

Ja, genau.

(HAMLET blickt zu ROSENKRANZ, der den Kopf schüttelt. Resigniert lässt GÜLDENSTERN seinen Arm sinken)

HAMLET:

Genau, ja.

SZENE 6:

(HAMLET, POLONIUS, ROSENKRANZ, GÜLDENSTERN, die drei ENGEL)

(POLONIUS kommt herein, einen Prospekt in der Hand)

POLONIUS:

Mein Prinz, eine Theatertruppe steht vor der Tür. Es sind *(er liest)*

... die besten Schauspieler und größten Performance-Künstler der Welt, sei es für Schauspiel, Musical, Comedy, Kabarett, musikalisches Schauspiel, kabarettistisches Musical, kabarettistische Musical-Comedy mit schauspielerischen Elementen, Seifenoper und jüngstem Gericht, die "Engel der Offenbarung"! *(Trötend und tanzend strömen die DREI ENGEL als Schauspieler auf die Bühne. Sie tragen knallbunte Überwürfe über ihren engen schwarzen Kostümen. Einer schleift einen dicken Kasten hinter sich her)*

HAMLET:

Seid willkommen! Willkommen hier in Helsingör, meine Freunde! Willkommen! Ein neues Outfit? Los, gleich was vorgespielt, Freunde! Spielt mir das Lied vom jüngsten Gericht!

(Der ERSTE ENGEL bittet mit großer Geste um Ruhe. POLONIUS, HAMLET, ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN machen Platz und gehen an den Bühnenrand oder unter die Zuschauer. Ein ENGEL öffnet den Kasten und entnimmt ihm einen großen Globus, der in einer

schwarzen Schale ruht. Er drückt die Schale mit dem Globus

(und Trockeneisstückchen rund um den Globus) dem ERSTEN ENGEL in die Hände. Ein ANDERER ENGEL packt zwei kleinere Schalen mit warmem Wasser aus und verschließt den Kasten wieder. Der ERSTE ENGEL steigt auf den Kasten. Die ANDEREN ENGEL heben beschwörend die Hände. Das Licht verlischt langsam bis auf einen halbhellen Spot auf den ERSTEN ENGEL. Von CD kommt erst leise, dann immer lauter eine Collage aus unheimlichen Tönen, Donner, Kriegsgeräuschen, Schreien, Schüssen, Explosionen. Dazwischen zählen unheimliche Stimmen die Plagen der sieben Engel der Offenbarung des Johannes auf. Zu jeder Plage gießt ein ENGEL aus einer Schale Wasser über den Globus, so dass sich mehr und mehr Trockeneisnebel entwickelt. Man darf natürlich diesen Effekt auch mit einer Nebelmaschine unterstützen)

STIMMEN:

Und ich hörte eine große Stimme aus dem Tempel, die sprach zu den sieben Engeln: "Gehet hin und gießet aus die Schalen des Zorns Gottes!"

Und der erste Engel ging und goss seine Schale aus, und es ward eine böse und arge Drüse an den Menschen.

Und der andere Engel goss seine Schale ins Meer, und es ward Blut, und alle lebendigen Seelen starben im Meer.

Und der dritte Engel goss aus seine Schale in die Wasserströme und in die Wasserbrunnen, und es ward Blut.

Und der vierte Engel goss aus seine Schale in die Sonne, und ihm ward gegeben, den Menschen heiß zu machen.

Und der fünfte Engel goss aus seine Schale auf den Stuhl des Tiers, und sein Reich ward verfinstert und sie verbissen ihre Zungen.

Und der sechste Engel goss aus seine Schale auf die Wasser des Euphrat, und das Wasser vertrocknete.

Und der siebte Engel goss aus seine Schale in die Luft, und es wurden Stimmen und Donner und Blitze, und ein großer Hagel fiel auf die Menschen, und eine Stimme sprach vom Himmel: "ES IST GESCHEHEN".

(Während der Performance werden Stimmen und Geräusche immer lauter, am Ende Blitzgewitter und Donnerschläge. Der Globus kippt aus der Schale (oder anderer Knalleffekt). Stille. Dunkel, dann langsam wieder Lichtstimmung "Arbeitszimmer POLONIUS". Die ENGEL verbeugen sich kurz. Die Zuschauenden klatschen)

POLONIUS:

Das ist gut. Wirklich gut. Ein wenig ungewöhnlich, aber ... gut.

HAMLET:

Er mag lieber bürgerliches Theater, sonst schläft er ein. Mein lieber Polonius, wären Sie so freundlich, sich um Unterkunft und Verpflegung für unsere Schauspieler zu kümmern? Behandeln Sie sie gut, denn sie sind der Spiegel und zugleich der Fokus unserer Zeit.

POLONIUS:

Mein Prinz, ich will sie nach ihrem Verdienst behandeln.

HAMLET:

Besser, Polonius, besser! Wenn Sie jeden nach seinem Verdienst behandeln, ist dann noch jemand vor Schlägen sicher? Nehmen Sie sie mit!

POLONIUS:

Kommen Sie, meine Herrschaften.

HAMLET:

Morgen soll ein Stück aufgeführt werden.

(HAMLET nimmt den ERSTEN ENGEL beiseite)

HAMLET:

Hör zu, mein Engel, könnt ihr uns morgen einen kleinen Krimi servieren?

(Der ENGEL nickt)

HAMLET:

Ich habe da eine bestimmte Handlung im Kopf. Eine reichlich fiese Giftmordsache. Könnt ihr das bis morgen einstudieren?

(Der ENGEL macht Gesten, dass das nicht einfach sei, nickt aber schließlich)

HAMLET:

Sehr schön. Ich sehe euch in der Galerie, in einer Stunde.

(zu ALLEN ENGELN)

Folgt diesem netten Herrn hier. Und macht euch bitte nicht über ihn lustig.

(POLONIUS führt die ENGEL, die ihn trötend umtanzen und foppen, von der Bühne)

HAMLET:

(zu ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN)

Meine Freunde, ich beurlaube mich von euch bis auf Weiteres.

(HAMLET macht ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN ein Zeichen, dass sie verschwinden sollen)

ROSENKRANZ:

Aber klar, mein Prinz.

GÜLDENSTERN:

Noch einen schönen Tag, mein Prinz.

(ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN unter Verbeugungen ab)

HAMLET:

(hinterher)

Ihr seid willkommen hier in Helsingör.

(für sich)

Nun gut, du Schuft. Das Schauspiel morgen soll die Falle sein, in der du dich verfängst.

(langsames Dunkel)

3. AKT

SZENE 1:

(CLAUDIUS, POLONIUS, OPHELIA, ROSENKRANZ, GÜLDENSTERN)

(Die Bibliothek des Schlosses Helsingör. Es ist gleichzeitig Leseraum und Musikzimmer, wie uns ein Klavier oder Flügel verrät, der in einer Ecke des Raums steht. Regale mit Büchern und Noten (oder auch einfach Vorhänge) bieten gute Möglichkeiten, sich zu verstecken. Ferne Gewitterstimmung. CLAUDIUS tritt ein, gefolgt von POLONIUS, der OPHELIA an der Hand führt, sowie von ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN)

CLAUDIUS:

(zu ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN)

Ihr habt gewiss nicht mehr herausgefunden?

ROSENKRANZ:

Er weiß, dass er verrückt ist, doch warum, Darüber hüllt Prinz Hamlet sich in Schweigen.

GÜLDENSTERN:

Er merkt sofort, wenn wir es wissen wollen, Warum es ihm so geht. Dann zieht er schlau Sich schnell zurück in seinen düst'ren Wahn, Und gibt uns keine Antwort mehr mit Sinn.

CLAUDIUS:

Wie hat er euch empfangen?

ROSENKRANZ:

Ordentlich.

Ganz wie ein Gentleman und alter Freund.

GÜLDENSTERN:

Doch musste er sich dabei sehr beherrschen.

CLAUDIUS:

Was macht euer Beschäftigungsprogramm?

ROSENKRANZ:

Es hat sich gut getroffen, dass wir just
Auf unsrer Reise nach Schloss Helsingör
'ner Gruppe Schauspieler begegnet sind,
Die wir und Hamlet noch von früher kennen.
Wir haben auf der Stell' sie angeworben,
Und Hamlet reagiert mit großer Freude.
Er hat sie ganz spontan beauftragt, gleich
Heut' Abend eine Vorstellung zu geben.

POLONIUS:

Oh ja, genau. Und mich hat er gebeten,
Auch Eure Majestäten einzuladen.

CLAUDIUS:

Ich nehme dankend an. Ich bin mit euch
Zufrieden, meine Herren. Hört, falls ihr
Noch weitere Beschäftigungen kennt,
Die Hamlet Freude machen, auf, nur zu.
Es kann nur gut für Hamlets Heilung sein.

ROSENKRANZ:

Wir werden unser Bestes tun, mein König.

GÜLDENSTERN:

Ja, genau.

*(ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN unter Verbeugungen
ab. CLAUDIUS wendet sich OPHELIA zu)*

CLAUDIUS:

Ophelia, hier sollst du auf Hamlet warten.
Tu so, als würdest zufällig du lesen.
Dein Vater und ich selbst, wir woll'n uns hier
Verbergen, und ich hoffe, dass der Prinz
Uns nun verrät, ob es die Liebe ist,
Die ihn so quält.

POLONIUS:

Ophelia, hier, nimm dieses kleine Buch.
*(POLONIUS drückt OPHELIA das Buch in die Hand, in
dem HAMLET am Tag zuvor gelesen hat)*

POLONIUS:

Mein König, kommen Sie, ich höre ihn.
*(CLAUDIUS und POLONIUS ziehen sich in ihr Versteck
zurück)*

SZENE 2:

(HAMLET, OPHELIA)

*(OPHELIA wartet, doch als HAMLET kommt, schaut sie
sich erst ängstlich nach ihrem Vater und dem König um,
dann zieht sie sich in einen Schatten zurück. HAMLET
bemerkt sie nicht, er geht ans Klavier und klimpert einen
schwermütigen Blues. Dann singt er dazu ...)*

HAMLET:

To be, or not to be, that is the question:
Whether 'tis nobler in the mind to suffer
The slings and arrows of outrageous fortune,
Or to take arms against a sea of troubles
And by opposing end them. Oh,
To die to sleep to die to sleep to die,
And nothing more ...

(hört auf zu spielen und denkt laut)

Ja, nichts weiter.

Ja, wenn ein Schlaf, ein ewiges Nirwana
All unser Leid beendet, all die Plagen,
Die uns das Leben bringt. Das wär' ein Ende,
Von dem sich's wirklich lohnen würd', zu träumen.
(Er spielt und singt wieder)

To be, or not to be, that is the question,
Ma babe, cause by a sleep we end the heartache
And the thousand natural shocks, that flesh is heir to,
Oh, 'tis a consummation devoutly to be wished
To die to sleep to die to sleep to die,
Perchance to dream ...

(beendet das Lied. Für sich)

Da hakt's.

Wer kennt die Träume, die der ew'ge Schlaf
Uns bringt? Ja diese Frage ist der Grund
Für das unendlich lange Leid des Lebens.
Wer wollte denn das Leben noch ertragen,
Verschmähte Lieb', zerbroch'ne Ideale,
Die Mühlen uns'res Alltags, die das Herz
Des Stolzesten in die Verzweiflung treiben,
Wenn man in das Nirwana reisen könnte,
Allein mit Hilfe eines Schrotgewehrs?
Wer wollte denn noch leben, gäb' es nicht
Die Furcht vor einem Leben nach dem Tod
Das unentdeckte Land, von dem kein Mensch
Der dorthin reist, zurückkehr'n kann ...
Ja, leichter kann man Übel, die man kennt,
Ertragen, als vor unbekanntem steh'n.

Ja, diese Angst macht Feiglinge aus allen.
(HAMLET klimpert und singt wieder, wenn auch recht lustlos. OPHELIA hat sich vorsichtig dem Prinzen genähert und geht zu ihm)

HAMLET:

(singt)

Thus conscience does make cowards of us all

To be - or not to be - to be ...

(HAMLET bemerkt OPHELIA und beendet sein Spiel)

OPHELIA:

Wie geht's denn so?

HAMLET:

Danke, gut.

(HAMLET klimpert wieder)

OPHELIA:

Ich hab' noch ein paar Sachen, die du mir
Geschenkt hast. Du, ich wollte sie schon lang' ...
Hier ist der Kram.

(OPHELIA legt Briefe und andere Liebespfänder aufs Klavier)

HAMLET:

Ich hab' dir niemals was
Gegeben. Das da, das ist nicht von mir.

OPHELIA:

Erzähl' nicht so 'nen Quatsch. Das ganze Zeug,
Das war mir mal viel wert. Doch wenn jetzt der,
Der mir das mal geschenkt hat, jetzt nicht mehr
Dahintersteht - Hier, nimm's!

(HAMLET hört auf zu klimpern und dreht sich zu OPHELIA um. Sein Blick verunsichert sie. HAMLET bemerkt dies)

HAMLET:

Bist du ehrlich?

OPHELIA:

Wieso?

HAMLET:

Bist du schön?

OPHELIA:

Was soll der Quatsch?

HAMLET:

Weil, wenn du ehrlich und schön bist, dann darf deine
Ehrlichkeit keinen Umgang mit deiner Schönheit
pflegen.

OPHELIA:

Gibt's für Schönheit was Besseres, als wenn sie mit
Ehrlichkeit zusammenfällt?

HAMLET:

Das ist wahr, wie schnell kann Schönheit Ehrlichkeit
verderben. Ophelia, ich hab' dich mal geliebt.

OPHELIA:

Ja, ich hab's dir abgenommen.

HAMLET:

Du hättest es nicht glauben sollen. Männer sind
Schweine, Frauen sind naiv. Ich hab' dich nicht geliebt.

OPHELIA:

Um so schlimmer, Hamlet.

HAMLET:

Warum hättest du gern Sünder auf die Welt gebracht?
Ich denke, dass ich halbwegs ehrlich bin, und doch wär's
für mich besser gewesen, wenn meine Mutter mich nie
geboren hätte. Ich bin stolz, rachsüchtig, gierig nach
Ruhm und Ehre, ich habe mehr Sünden im Kopf, als ich
jemals begehen kann. Was soll ich denn eigentlich hier
auf der Erde? Und du? Willst du wirklich noch mehr von
der Sorte? Ach, geh in ein Kloster!

(Ein Geräusch aus der Richtung des Verstecks von POLONIUS und CLAUDIUS lässt OPHELIA zusammenzucken. HAMLET steht misstrauisch auf)

HAMLET:

Wo ist dein Vater?

(HAMLET geht suchend in Richtung Versteck)

OPHELIA:

Zu Hause. Wo denn sonst?

HAMLET:

(wütend)

Dann schließ die Tür hinter ihm ab, damit er nur zu
Hause den Schwachkopf spielen kann!

OPHELIA:

Hamlet!

HAMLET:

Falls du doch mal heiraten solltest, dann habe ich hier
einen wunderschönen Fluch für dich:

Sei keusch wie Eis!

Sei rein wie Schnee!

Doch der Verleumdung

Nie entgeh!

Geh in ein Kloster, in ein Kloster, in ein Kloster!

(HAMLET stapft hinaus. OPHELIA bleibt verstört zurück)

SZENE 3:

(CLAUDIUS, POLONIUS, OPHELIA)

(CLAUDIUS und POLONIUS kommen aus ihrem Versteck)

CLAUDIUS:

(zu POLONIUS)

Liebe? Nein.

Das ist es nicht. Er war ein wenig ... wüst,
Doch Wahnsinn war das nicht. Da ist was, das
Ihn deprimiert, er brütet etwas aus.

(überlegt)

Ich werde Hamlet fort nach England schicken,
Die fälligen Tribute einzutreiben.

Vielleicht vertreibt die See die dunklen Schatten,
Die in ihm stecken. Was meinst du, Polonius?

POLONIUS:

Die Seeluft kann nicht schaden, doch *ich* glaube,
Der Grund für seine ... Depression ist Liebe.

(zu der noch immer erstarrten OPHELIA)

Du brauchst uns nichts berichten, danke, Schatz.

Wir haben alles mitgehört, mein Spatz.

(OPHELIA verlässt ohne ein weiteres Wort die Bühne.)

POLONIUS fasst sich schnell)

POLONIUS:

Mein König, tut das, was Euch richtig scheint.

Doch wenn Ihr meine Meinung hören wollt,

Dann bittet Eure Gattin, dass sie erst

Noch ein paar ernste Worte mit ihm redet.

Wenn er auch ihr nichts beichtet, schickt ihn fort

Nach England - Oder in Gewahrsam.

CLAUDIUS:

Genau so soll's geschehen. Wahnsinn darf

Bei Großen niemals ohne Wache gehen.

(Dunkel)

SZENE 4:

(HAMLET, HORATIO)

(Schlosshof mit Extrabühne. Schrei HAMLETS, dann helles Licht. HAMLET stürzt mit gezogenem Degen auf HORATIO zu, der ihn mit einem Ausweichmanöver beinahe zu Fall bringt und nachsetzt. Doch HAMLET

wehrt ihn ab und greift an. Schließlich stehen sich beide Nase an Nase gegenüber)

HAMLET:

Horatio, einem Mann wie dir bin ich
Im Leben noch kein zweites Mal begegnet.

HORATIO:

Was soll denn das ...

HAMLET:

Glaub nicht, dass ich nur schleime.

(HAMLET zwickt HORATIO in die Nase, der sich mit einem Aufschrei losreißt. HAMLET attackiert, treibt HORATIO in die Enge und setzt ihm den Degen auf die Brust)

HAMLET:

Horatio, seit der Zeit, in der ich lernte,
Die Guten von den Falschen abzusondern,
Hab' ich gewusst, dass du der Beste bist.
Du warst nie Sklave deiner Leidenschaften,
Und hast dich nie daran gestört, wenn es
Dein Schicksal einmal nicht so günstig meinte.

Erfolg und Misserfolg, du hast es stets
Mit gleicher Seelenruhe aufgenommen.

(HAMLET lässt den Degen sinken)

Heut' Abend gibt es hier im Hof Theater:

Ein kleines Stück von mir, in dem ganz zufällig
Ein Mord geschieht, der auch ganz zufällig
Ein Vorbild hat in einem Fall am Hof.

Freund, achte bitte gut auf meinen Onkel,

Es könnte sein, dass er durch eine Gest'

Seine Beteiligung an diesem Fall verrät.

Wenn nicht, dann war es nicht mein armer Vater,

Der mir in dieser Nacht erschienen ist.

Dann war's ein schwarzer Dämon aus der Hölle.

Drum pass gut auf.

HORATIO:

Hey, wenn er sich am Hintern

Kratzt, ohne dass ich's seh', dann darfst du mich

Von mir aus an derselben Stelle kratzen.

HAMLET:

(beführt seinen Degen)

Du bist ein wahrer Freund, Horatio.

SZENE 5:

(HAMLET, HORATIO, CLAUDIUS, GERTRUD, POLONIUS, OPHELIA, ROSENKRANZ, GÜLDENSTERN, HÖFLINGE, SÄNGER)

(Fanfaren. CLAUDIUS und GERTRUD ziehen mit ihrem HOFSTAAT ein, darunter POLONIUS, OPHELIA, ROSENKRANZ und GÜLDENSTERN. CLAUDIUS begrüßt HAMLET)

CLAUDIUS:

Wie geht es meinem lieben Neffen Hamlet?

HAMLET:

Dem geht's gut. Er lebt wie die Made im Sekt. Ich fresse die luftig-leichten Versprechungen wie ein Masthähnchen aus ökologisch-kontrolliertem Anbau.

CLAUDIUS:

Ich fürchte, ich kann dir nicht ganz folgen, Hamlet.

HAMLET:

Ich mir auch nicht.

(zu POLONIUS)

Sie haben schon mal in einem Studententheater gespielt, mein Herr?

POLONIUS:

Sie haben davon gehört, mein Prinz? Es stimmt, und ich wurde immer mit sehr viel Beifall bedacht.

HAMLET:

Was war denn Ihre Lieblingsrolle?

POLONIUS:

Julius Cäsar. Leider starb ich schon kurz vor der Pause.

HAMLET:

Da war der Beifall sicherlich am größten. Sehen Sie diese Wolke dort? Sie sieht beinahe aus wie ein Kamel.

POLONIUS:

Die? Ja, sie sieht tatsächlich aus wie ein Kamel.

HAMLET:

Ja, sie sieht aus wie ein Wiesel.

POLONIUS:

Sie hat den Rücken eines Wiesels.

HAMLET:

Oder wie ein Walfisch?

POLONIUS:

Ganz genau. Wie ein Walfisch.

KÖNIGIN:

Komm Hamlet, setz dich bitte zu mir.

(HAMLET deutet auf OPHELIA)

HAMLET:

Nein, liebe Mutter, hier ist ein stärkerer Magnet.

POLONIUS:

Habt Ihr das gehört, mein König?

HAMLET:

(zu OPHELIA)

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen, mich auf Euren Schoß zu legen?

OPHELIA:

Nein.

HAMLET:

Ich meine, darf ich meinen Kopf auf Euren Schoß legen?

OPHELIA:

Nein!

HAMLET:

Ihr denkt, mein Fräulein, ich hätte Udenkbares im Sinn?

OPHELIA:

Ich denke nichts.

HAMLET:

Ich denke, dass es ein schöner Gedanke ist, zwischen den Beinen einer schönen Frau zu ... denken.

OPHELIA:

Was ist bloß los mit dir?

HAMLET:

Nichts.

OPHELIA:

Du bist so ... aufgedreht.

HAMLET:

Wer? Ich?

OPHELIA:

Ja, du.

HAMLET:

Was kann denn ein Mensch Aufregenderes tun als aufgedreht zu sein? Ah, die Vorgruppe!

(Die Schlosshofbühne hat ein SÄNGER mit Gitarre betreten. Er überprüft die Stimmung seines Instruments)

OPHELIA:

Aber das ist ja nur einer?

HAMLET:

(So, dass es POLONIUS nicht überhören kann)

"Sparmaßnahmen, Sparmaßnahmen!"

OPHELIA:

Und was bietet der uns dar?

HAMLET:

Eine Darbietung. Du kannst dich ihm ja darbieten. Vielleicht bietet er dir dann eine Extradarbietung.

OPHELIA:

Hamlet!

(Das Licht konzentriert sich auf den SÄNGER, der Hamlets "To be or not to be" in einer entweder sehr sentimental oder in einer sehr rauen Fassung singt.)